

## Denkanstoß

# Trippelschritte oder Quantensprung – halbherzig oder mutig?

### **Gep plante Umgestaltung der Neusser Straße: warum nicht eine Fußgängerzone mit Rad- und Linienverkehr frei?**

Kurz vor der letzten Kommunalwahl stellte die Verwaltung eine Planung für die Neusser Straße vor, die bei einer Bürgerinformationsveranstaltung auf heftige Kritik stieß: Sie verkörpere noch den Geist der vergangenen Jahrzehnte und stelle das Primat des Autoverkehrs nicht infrage. Kurzum: Das Konzept sei ungeeignet für Gegenwart und Zukunft. Es wurde daraufhin eingezogen und in dieser Form nicht weiter verfolgt.

Nun ist ein „verkehrsberuhigter Geschäftsbereich“ mit einer Höchstgeschwindigkeit von 20 oder 30 km/h in der Diskussion. Eine solche Lösung bringt zwar Verbesserungen für die sogenannten schwachen Verkehrsteilnehmer\*innen, stellt aber das Primat des Autoverkehrs nicht infrage. Selbst Tempo 20 ist kein fußgängerfreundliches Tempo und macht eine Straße für Fußgänger\*innen ungemütlich und auch gefährlich und erfordert ein stetes Hab-Acht beim Überqueren der Fahrbahn.

### **Aus Fehlern lernen**

Die letzten größeren Umplanungen von Geschäftsstraßen wie Venloer Straße und Eigelstein spiegelten zwar das wider, was zur Zeit der Umplanung politisch möglich schien, galten aber nach relativ kurzer Zeit schon verkehrspolitisch überholt, so

dass bald der Ruf nach Verbesserungen laut wurde.

Übrigens gibt es in Köln Geschäftsstraßen, die vor vielen Jahrzehnten geplant wurden und deren Verkehrskonzept immer noch unumstritten ist, nämlich Hohe Straße und Schildergasse. Die Hohe Straße wurde 1948 als eine der ersten Geschäftsstraßen in Deutschland für den Autoverkehr gesperrt, 1966 erklärte die Stadt die Schildergasse zur Fußgängerzone.

### **Lösung für die Zukunft, nicht für die Vergangenheit**

Gesucht wird eine Lösung, die nicht in wenigen Jahren bereits überplant werden muss; eine Lösung, welche die Verkehrswende und die Klimawende unterstützt und sie nicht behindert; eine Lösung, die davon ausgeht, dass sich die Menschen

in den nächsten Jahrzehnten noch zu Fuß fortbewegen werden und nicht auf Verkehrsmittel setzt, die zumindest in den Städten zunehmend infrage gestellt werden; eine Lösung, die das menschliche Maß in den Vordergrund stellt – „small is beautiful“.

### **Fußgängerzone – zurück zum menschlichen Maß**

Wahrscheinlich gibt es nur eine Lösung, die noch für Jahrzehnte Bestand haben dürfte, und zwar eine Fußgängerzone. Radfahrer\*innen dürfen fahren, allerdings nur in angemessener Geschwindigkeit, so dass sie jederzeit zum Stehen kommen können. Auch Busse, Taxen und Lieferfahrzeuge sind erlaubt, solange sie sich an die Schrittgeschwindigkeit halten.

In anderen Städten wie in Freiburg oder auch im benachbarten Frechen gibt es bereits vergleichbare Lösungen, bei denen sogar mehrzügige Stadtbahnen in reduzierter Geschwindigkeit durch die Fußgängerzone fahren. Trotzdem sollte bei der Neusser Straße geprüft werden, ob ein alternativer Linienweg für die Buslinie 147 möglich ist.

Es bleibt zu wünschen, dass Politik und Verwaltung den Mut finden, eine Lösung zu erarbeiten, die auch in vielen Jahren noch passt und die Veränderungen durch die Verkehrs- und Klimawende schon jetzt berücksichtigt und vor allem unterstützt.

Hans-Georg Kleinmann



Das obige Foto einer Kölner Fußgängerzone soll einen Eindruck von einer möglichen Aufenthaltsqualität geben.